

Properz (224). Horaz reduziert das Bild Afrikas auf wenige entscheidende Charakteristika; es wird eine Landschaft evoziert, die lebensbedrohend ist, von Hitze und Trockenheit geprägt, Küsten besitzt, die eine gefährliche Brandung aufweisen und von Menschen bewohnt wird, die ihre Waffen zur Vernichtung der Fremden einsetzen. Leider konnte H. nicht auf das instructive Buch von Holger Sonnabend zurückgreifen, das erst später erschienen ist (Sonnabend, H. (2021): *Fremde und Fremdsein in der Antike. Über Migration, Bürgerrecht, Gastfreundschaft und Asyl bei Griechen und Römern*, Marixverlag Wiesbaden). Besonders eingehend interpretiert H. die Oden 2,1 und 3,3 (142-154), aber auch weitere Oden, in denen Afrika eine Rolle spielt (etwa 1,22; 2,6; 2,20) (154-164). Horaz tritt nicht als Geograph oder Historiker auf, sondern behandelt in seinen Gedichten übergeordnete Themen wie „Fragen von Krieg und Frieden, von Leben, Liebe, Freundschaft und Tod“ sowie die Dichtkunst (194). Der Dichter der Oden verwendet Stereotype und Klischees, die den Römern bekannt waren. Es handelt sich nicht um eine realistische, „aber auch nicht um eine poetische Beschreibung des Kontinents im Sinne eines Gesamtbildes“ (196). H. arbeitet heraus, dass Horaz kein Porträt Afrikas erstellen möchte, sondern „Afrika fungiert als ein Reservoir von griffigen und eingängigen Motiven“ (196).

In den Elegien des Properz gibt es nur wenige Anspielungen auf Afrika. H. macht deutlich, dass es im Grunde zwei Motive sind, die der Dichter präsentiert. Afrika steht metaphorisch für einen enormen Reichtum, der nur wenigen Adligen zur Verfügung steht. Es wird die Gewinnmaximierung kritisiert. Der Kontinent steht aber auch für die „Bedrohung des Individuums durch die vernichtende Kraft maßloser Leidenschaft“ (209).

Abschließend stellt H. mögliche Forschungsfelder vor (226-229), die auf der Grundlage ihrer Arbeit untersucht werden könnten.

Insgesamt legt H. eine gründliche Studie vor, in der sie wichtige Forschungsliteratur berücksichtigt, gut nachvollziehbare Interpretationen präsentiert, ihr methodisches Vorgehen überzeugend darlegt, ohne zu ausführlich auf theoretische Konstrukte einzugehen, und sich eines flüssigen und gut lesbaren Stils bedient. Ihr gelingt es, den wissenschaftlichen Diskurs voranzubringen. Naturgemäß können in einer Rezension nur wenige Aspekte wie Einordnung in den Forschungsstand, methodische Vorgehensweise und erarbeitete Resultate begutachtet werden. Daher empfiehlt der Rezensent, das Buch selbst gründlich zu studieren und die vorgelegten Interpretationen zu bewerten.

DIETMAR SCHMITZ

K.-W. Weeber (2022): Das Römerlexikon, C.C. Buchner: Bamberg, 200 S., EUR 19,80 (ISBN 978-3-7661-5490-3).

Man schrieb das Jahr 1751, als der erste Band der Enzyklopädie erschien, die bis heute mit Denis Diderots Namen verbunden ist. Sein Ziel war es unter anderen, „die auf der Erdoberfläche verstreuten Kenntnisse zu sammeln“ (*L'Encyclopédie* 5, 1751, 635 s. v. *Encyclopédie*) und den Menschen zugänglich zu machen. In solchem Geist ist auch Weebers (W.) Römerlexikon verfasst, wenn es im Vorwort heißt: „Dieses Buch will dabei helfen, ... Informationslücken zu schließen“ (3) und wendet sich mit diesem Anliegen vor allem an Schüler*innen, aber auch allgemeiner an Interessierte. 93 meist ausführliche Artikel und 101 weitere Stichworte, also insgesamt 194 Einträge, und 139 Abbildungen wollen dem intendierten Leserkreis die Welt der Römer nahebringen. Ausdrücklich ausgenom-

men sind in W.s Konzept dabei die historischen Akteure mit ihren Biographien, es erfolgt also eine Beschränkung auf Realien. Den zeitlichen Rahmen stecken die Königs- und die Kaiserzeit mit Ausrichtung auf die paganen Epochen der goldenen und silbernen Latinität ab; Christentum und Spätantike spielen keine erkennbare Rolle. Innerhalb der Lemmata erfolgt kaum eine zeitliche Differenzierung, es entsteht also der fragwürdige Eindruck eines kulturellen Kontinuums seit der Gründung Roms. Jedes Stichwort eröffnet W. mit einem motivierenden Leseanreiz, der seine Rezipienten auf ihrem vermuteten Vorkenntnisstand abzuholen versucht. Das ist ein begrüßenswerter Ansatz, wenn er auch zuweilen im Text der Lemmata oder bei der Wahl der Stichworte zu trivial-zeitgenössisch gerät. Ob also zum Beispiel Drogen, Party oder Tierschutz als Stichworte für ein Römerlexikon geeignet sind, kann dennoch letztlich eine Frage des Geschmacks bleiben. W.s übrige Auswahl an Themen wie Recht, Wohnen, Kleidung, u. ä. erlaubt jedenfalls einen sinnvollen Überblick über eine ferne Vergangenheit, die zu den zentralen Grundlagen unserer Kultur gehört; gleichwohl könnte man sich noch weitere Einträge beispielsweise zum Staatsverständnis, zum Straßenbau, zur antiken Technik, Medizin und Sexualität u. a. vorstellen. Letztere wird nur unter den Themen Ehe und Prostitution gestreift, die Medizin auf Aussagen über die Ärzteschaft reduziert und die Ingenieursleistungen finden nur unter Wasserversorgung Erwähnung, nicht aber unter dem Stichwort Straße, das nur auf Bettler, Kriminalität, Müll u. ä. verweist. Auch bei den Themen Umwelt, Klima und Seuchen hätte die Auswertung von K. Harpers *Fatum* (2. Aufl. 2020) aktuellere Erkenntnisse vermitteln können. Ungeachtet dieser Quisquilien zeugt das Werk vom profunden Wissensschatz seines Autors,

der allerdings Hinweise auf benutzte oder weiterführende Literatur schuldig bleibt. Online sind nur die Zitatstellen der eingeflochtenen Auszüge aus antiken Autoren verfügbar (ccbuchner.de/clip_code/5490-01). Die ausgewerteten Autoren selbst und vorkommende lateinische Begriffe sind hingegen in zwei Registern am Ende des Buches (196-200) aufgelistet. Diese Anordnung in einerseits Onlinenachweis und andererseits Printübersicht erscheint dem Rez. ein wenig unlogisch und disparat.

Am Ende bleibt deshalb also die Frage, ob ein Sachlexikon in Buchform noch eine zeitgemäße Publikationsform darstellt. Denn selbst die *Encyclopaedia Britannica* hat nach 244 Jahren (1768-2012) schon vor einer Dekade ihr Erscheinen als Printmedium zugunsten einer Onlineausgabe eingestellt. Wäre nicht vielleicht auch für eine zweite Auflage dieses Lexikons die Überführung in ein Onlinemedium wie etwa das *Antike-Lexikon für Schule und Studium* (telemachos.hu-berlin.de/latlex/latlex.html) wegen seiner Aktualisierbarkeit und leichten Verfügbarkeit als zeitgemäßer und attraktiver anzuraten?

MICHAEL WISSEMANN

K. Roeske (2022): Res publica Romana – Die römische Republik. Wesen und Werte, Krise und Untergang. Texte von Cicero und Augustin bis zu Max Weber und ihre Interpretation. Würzburg: Königshausen & Neumann, 176 S., 24,80 EUR (ISBN: 978-3-8260-7648-0).

Der Autor, umtriebiger Altphilologe und ‚Ruheständler‘, hat innerhalb von nur einem Jahr erneut ein Buch herausgebracht, das interessierte Laien genauso ansprechen dürfte, wie es Kolleg*innen bei der Vorbereitung des Unterrichts in den alten Sprachen, aber auch z. B. in der Philosophie oder Ethik nützlich und hilfreich sein dürfte. Dabei ist es interessant zu